

# Paibacher



# Beitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung im Haus: ganzjährig 2 K. — Inscription: Für kleine 8 Seiten bis zu 4 Seiten 60 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h. — Die «Paibacher Beitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 9, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur inneren Lage.

In den „Narodni Listy“ wird der Ruf nach Einberufung der Landesvertrauensmänner erhoben, denen die czechischen Reichsraths-Abgeordneten die Motive ihrer jüngsten Taktik darlegen würden. Dasselbe soll eine offene Antwort ertheilt werden, einerseits den Zweiflern im eigenen, andererseits den Verleumubern im gegnerischen Lager.

In zwei Zuschriften an dasselbe Blatt wird das Vorgehen der czechischen Abgeordneten eingehend motiviert. In der einen wird gesagt, die Regierung selbst sei an die Czechen herangetreten und diese seien in Verhandlungen mit ihr erst dann eingetreten, als sie die Überzeugung gewonnen hatten, dass die Soche des Volkes keinen Schaden erleiden werde. Die Opposition im Club habe nicht principiell dagegen gestimmt, dass man auf das Angebot der Regierung eingehet, sondern lediglich aus Misstrauen gegen dieselbe. Doch seien die Verhandlungen mit dem Ministerium mit der größten Vorsicht geführt worden, und es sei alles Erforderliche geschehen, dass die gemachten Zusagen auch erfüllt werden. Sollten die Czechen gefäuscht werden, dann bleibe ihnen noch immer der alte Weg offen.

In einer zweiten Zuschrift wird das Bemühen geschildert, die Czechen zu isolieren, und dann entweder niederzuringen oder in die extremste Obstruktion zu treiben, welche eine Verlängerung des anti-czechischen, bureaukratischen Regimes zur Folge hätte. Dieser Plan sei durch die Czechen vereitelt worden. Die Regierung habe eingesehen, dass es unmöglich sei, den Widerstand der Czechen zu brechen, und habe ihr Vorgehen ihnen gegenüber geändert. Das Eis der absoluten Ablehnung der czechischen Postulaten, ob die Staatsverwaltung auf dem nun eingeschlagenen Wege verharren werde. Vergebens haben sich die Czechen in keiner Hinsicht, denn sie

## feuilleton.

### Die Mitgift meiner Frau.

Von Karl Murat.

(Schluss.)

Meine Frau, die das Vorgehen ihres Vaters nicht überraschte, riet mir, meine bewusste Ehrenstellung einzunehmen und von sechs Uhr nachmittags anfangen bis zehn Uhr abends im Wirtshause zu funktionieren. Dort müsse ich mich immer in der Nähe der Thüre aufhalten, und wenn ein Gast eintrete, ihn sofort zu den Mitgiffstischen komplimentieren. Und nachdem der Alte nicht sehr überzeugt sei, werde ich große Erfolge erzielen.

Als ich so gegen sechs Uhr ins Geschäft kam, überzeugte ich mich sofort davon, dass meine Mitgift sich in einem dunklen und ungedeckten Zustande befinde. Und nachdem die Situation so war, sah ich mit stillem Vorwurf meinen Schwiegervater an, der mich verstand und zu lärm anfing.

„Na, warum haben Sie nicht jene Tische in Ordnung gebracht? Na, warum brennt denn dort das Gas nicht? Wenn der Mensch sich nicht um alles umschaubt, ist nichts in Ordnung. Eins, zwei, sonst gibt's Prügel! Und als Draufgabe noch anständige!“ So rief er; aber man sah es ihm an, dass er das nicht in besondere guter Laune that.

Gleichzeitig begann ich meine Rolle als Geschäftsführer zu spielen, und zwar mit ziemlich großem Erfolg, denn nach einer Stunde war jede einzelne Mitgift meiner Frau voll besetzt, noch dazu von Herren, die das Bier in Doppellitern verlangten und um die Wette tranken.

Die gute, warme und freundliche Ede in ihrer milde Beleuchtung lud sie ein, lange zu bleiben und ruhig zu lummern, was bis in die Nacht dauerte. Ich

könnten jeden Augenblick ihre frühere Kampfposition wieder beziehen. Allein in dem Augenblicke, wo sich die Gelegenheit darbot, dem Volke in wichtigen Belangen zu nützen, konnten dessen Vertreter nicht zaudern, die günstige Chance zu erfassen. Durch ihre Behutsamkeit hätten die Czechen die Bildung einer Majorität verhindert, welche gegen sie gerichtet wäre, und welche sozusagen in der Luft hing. Es gebe keine Majorität, wohl keine mit den Czechen, aber auch keine gegen sie. Der positive Gewinn bestehet darin, dass das Verhältnis der Parteien der Rechten, der Regierung und der maßgebenden Kreise den Czechen gegenüber ein anderes sei, als zur Zeit der Eröffnung des Reichsrathes, und dass sich somit die Stellung der Czechen nach drei Fronten hin gebessert habe. Alle Factoren müssen aus der neuen Lage die Consequenzen ziehen, wenn sie die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes wollen. Die Consequenzen liegen im Zusammenleben und Zusammenwirken mit den Czechen und in der Erfüllung ihrer Forderungen und Gerechtigkeits.

### Prinz-Regent Luitpold von Baiern.

Das „Fremdenblatt“ widmet dem Prinz-Regenten Luitpold von Baiern anlässlich dessen 80. Geburtstages einen Artikel, in dem es heißt: Der Prinz-Regent gehört zu jenen Männern, die von der Höhe großer historischer Erinnerungen auf die Gegenwart blicken dürfen. Welch mächtige Wandlungen hatte Deutschland und mit ihm Baiern zu verzeichnen, bis jenes mächtvolle deutsche Kaiserreich entstanden, zu dessen Säulen Baiern und sein Prinz-Regent vor allem gezählt werden müssen. An dem Siegeslauf der deutschen Heere auf französischem Boden wirkte er selbst mit. Die Wittelsbacher waren es auch, die dem Kaiser Wilhelm I. zuerst die deutsche Kaiserkrone angeboten haben und bei der Proklamierung des Kaiserthums an der Spitze der deutschen Fürsten standen. Und treu und unverbrüchlich hält der Prinz-Verweser an seinen Pflichten als Reichsfürst, und der deutsche

natürlich befand mich in ihrer Nähe, immer aufmerksam und ergeben, im Gegensatz zu meinem Schwiegervater, der sehr saure Gesichter schnitt. Ich kontrollierte dann die Rechnung des Kellners, und als ich nachhause gieng, hatte ich etliche dreißig Gulden Mitgift in meiner Tasche.

An den folgenden Tagen gieng die Geschichte wieder so, zur großen Erbitterung meines Schwiegervaters, der schaudernd gewahrte, dass sich auf jenen drei Tischen die besten Stammgäste sammelten, die bisher in anderen Theilen des Locals getrunken hatten. Aber der Alte konnte nicht länger als acht Tage unserem Glücke zuschauen. Am neunten Tage — es war sehr kalt — war das obere kleine Fenster gebrochen, welches in unsere Ede mündete. Und durch das gebrochene, schlecht verstopfte Fenster kam eine so unfreundliche Zugluft, dass meine Stammgäste erschreckt in eine andere Ede flüchteten, wo mein Schwiegervater sie mit großer Ergebenheit begrüßte.

Das Fenster ließ er zwar bald wieder herstellen, aber gleichzeitig hatte er einen neuen, schlauen Kniff ersonnen. Er sah mich lächelnd an, als ich die Gäste zu den Mitgiffstischen führte, und er lächelte auch dann noch. Besonders aber, als meine Gäste Gesichter schnitten wegen des Bieres, das warm und auch bitter war, und das die Kellner sehr langsam herbeischleppten. Ich bemerkte erst ein bisschen spät dieses Attentat, aber ich war mit dem Erträgnis dennoch zufrieden, denn im letzten Moment bediente ich die Gäste selbst und machte die böswilligen Versäumnisse der Kellner wieder gut. Dadurch befäigt, tranken die Herren nur noch mehr. Da lächelte der Alte nicht mehr, war auch nicht mehr so gut gelaunt, demzufolge ich zu lächeln begann.

All dies kostete mich viel Mühe, aber schon aus Trost gab ich den Kampf nicht auf, zu dem mich meine Gattin immerwährend anspornte. Meine thuere

Kaiser ehrt und liebt in ihm seinen ältesten und erprobtesten Freund. Wiediel Großes und Gutes ein deutscher Fürst für sein Volk, auch im Rahmen der neuen Reichsverfassung schaffen kann, das beweist gerade der Prinz-Regent Luitpold. Die Freudenfeste der Münchener und der gesamten bairischen Bevölkerung kommen aus tiefstem Herzen. Das geistige Vermächtnis der Wittelsbacher, den Sinn für die Kunst und alle Bemühungen des menschlichen Geistes hielte der Regent in Ehren. Se. Majestät unser Kaiser, selbst ein Förderer aller edlen Künste, begibt sich nach München, um den Prinz-Regenten, mit dem ihn langjährige Freundschaft und die verwandtschaftliche Nähe beider Herrscherhäuser verbinden, persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Aber auch die Völker Österreich-Ungarns werden des deutschen Fürsten mit Sympathie und Ehrfurcht gedenken.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: „Ganz Deutschland nimmt Theil an diesem Feste, das auch Kaiser Franz Josef, der nahe Verwandte des Gefeierten, mit seiner Anwesenheit ehrt. Durch das königstreue Baiern tönt lauter Jubel, und mit gleicher Herzlichkeit erflingen die Glück- und Segenswünsche am Main, am Rhein und an der Donau, in den alten Bischofsstädten Würzburg und Bamberg, in den einstigen Reichsstädten Augsburg und Nürnberg, wie in Altbaiern, und es zeigt sich, zu welch organischem Staatsganzen die so verschiedenen, zum Theile erst seit einigen Jahrzehnten zusammengehörigen Gebiete unter dem Scepter der Wittelsbacher zusammen gewachsen sind.“ Durch den ganzen Luitpold'schen Zweig des Königshauses gehe ein Grundzug schlichter bürgerlicher Einfachheit, der dem bairischen Volke sympathisch ist. Der Regent mache die Erfüllung seines Pflichtenkreises seinem Hause, seinem Lande, seinem Volke gegenüber zu ernstester Lebensaufgabe, gestaltete das Königthum zum Mittelpunkt der Gesellschaft und gab sein reichgesegnetes Haus mit Kindern und Kindeskindern zum Vorbilde dem

Seele kam selber und behielt ihren Vater im Auge, um mich dann entsprechend zu informieren, denn die Gefahr lauerte immerfort um die Mitgift herum.

Einige Tage darauf, als ich etwas vor sechs Uhr in das Geschäft trat, erwartete mich dort eine große Überraschung. An unseren drei Tischen saßen allerdings Gäste. An jedem einer. Am ersten saß ein schlecht genährter und sehr mürrisch dreinsehender Dienstmann, der Bier trank und eine Virginier rauchte. Beim zweiten ein sehr corpulenter Fleischhauerbursche, vor dem ein Bieret Wein stand, und der einen Stock so in der Hand hielt, als ob er dreschlagen wollte. Den dritten Tisch hielt ein stark hustender, ziemlich schäbiger alter Herr besetzt; ein alter Herr, dessen Gesellschaft niemandem wünschenswert erscheinen konnte.

Mein Schwiegervater, der in der zweiten Ecke lauerte, machte ein sehr befriedigtes Gesicht, er unterdrückte nur mit Mühe sein höhnisches Lächeln, während meine Gattin mich mit großer Traurigkeit ansah. Aber an meiner Lage war nichts zu ändern, denn diese drei abschreckenden Gestalten wollten sich nicht entfernen, trotzdem ich jedem drei Silbergulden anbot.

Melancholisch pilgerten wir also nachhause, darin übereinstimmend, dass wir am nächsten Tage etwas Ähnliches in Scène setzen wollten, was denn auch geschah und demzufolge sich am Abend darauf an jedem Tische des Locales je eine verdächtige Gestalt breit machte. Die eintretenden Gäste kehrten natürlich alle um, und so zahlte an diesem Tage mein Schwiegervater auf das Geschäft tüchtig drauf.

Gleichzeitig aber bekam er auch eine heftige Angst vor ähnlichen Überrumpelungen meinerseits, woraus dann resultierte, dass wir uns ausglihen und er mich als stillen Gesellschafter in die Firma nahm. Und das trug soviel, dass ich mit der Mitgift meiner Frau wohl zufrieden sein konnte,

Bürgersinne. Er sei ein deutscher Mann, ein edler Wittelsbacher, gläubig, aber aller Unduldsamkeit feind, von gleicher Fürsorge für alle Cllassen, alle Confessionen, ein „guter Baier“ und doch ein guter Deutscher. „Erhob Ludwig I. München zur ersten Kunststadt Deutschlands, hatte Max II. den Wissenschaften und der Literatur seine fürstliche Freigebigkeit erwiesen, hat Ludwig II. Künstler und Kunsthändler bei seinen Bauten reichlich gelohnt und Richard Wagners Werke mächtig gefördert — so ist zu sagen, dass in Bayern die wissenschaftlichen Anstalten unter Luitpold fortblühen, München den Rang der ersten Kunststadt behauptet, alle Städte in Handel und Gewerbe erstarken, der Reichthum des Landes unter Luitpolds Regenschaft sich sehr verbreitet und gehoben hat.“

## Politische Uebersicht.

Laibach, 12. März.

Der Polenclub hat in einer als vertraulich erklärt Sitzung die Berathung über die im Interesse des Landes Galizien gelegenen und der Regierung zu unterbreitenden Postulate fortgesetzt. Unter diesen befindet sich auch die Forderung auf Verstaatlichung des Teschen polnischen Privatgymnasiums.

Im Neustädter Saale sprach Abg. Kloß unter großem Zulaufe der czechisch-nationalen Arbeiterschaft über die Vorgänge im Parlamente und ergieb sich in den heftigsten Angriffen auf die Jungzechen. Schliesslich gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher die Versammlung ihrer großen Erbitterung über die Politik der Jungzechen Ausdruck gibt und erklärt, dass die nationalen Socialisten im Vereine mit den Agrariern in der schärfsten Opposition gegen die Regierung verharren werden. Gleichzeitig wird der Abg. Brzeznowsky aufgefordert, entweder aus dem Jungzechenclub auszutreten oder sein Mandat niederzulegen. Unter Absingung von nationalen Liebden wurde die Versammlung geschlossen.

Aus Prag wird berichtet: Nach hierher gelangten gut informierten Nachrichten wird der böhmische Landtag nicht nach Ostern zusammentreten, vielmehr werde der Reichsrath noch seine Thätigkeit forsetzen.

In einem auf Mittheilungen eines Diplomaten basierenden Artikel des «Wiener Tagblatt» wird es als zweifellos erklärt, dass die Mehrheit des italienischen Parlaments sich für die Erneuerung des Dreibundes aussprechen werde. Die internationale Lage gestatte Italien nicht den Zugruss eines Systemwechsels in seiner auswärtigen Politik. Die Aspirationen Italiens gehen nach wie vor nach dem Mittelländischen Meere, wo es nur mit Hilfe des Dreibundes einen Erfolg erzielen könne. Der neue Minister des Neuzerns, Herr Prinetti, werde keine andere Politik befolgen, als seine unmittelbaren Vorgänger.

Aus Berlin, 11. d. M., wird gemeldet: In der Berathung des Cultusrats fordert Minister (Bole) die Einführung des polnischen Religionsunterrichtes, mindestens an den höheren Privat-Mädchen-Schulen in der Provinz Posen. — Cultusminister Stutt erwidert, er gebe die Hoffnung auf, sich mit den polnischen Fractionen über seine

Grundsätze verständigen zu können. Die Regierungsmaßnahmen seien zweifellos berechtigt. Das Entgegenkommen der Regierung im Jahre 1890 sei gänzlich fehlgeschlagen. Es handle sich um die systematische Polonisierung deutscher Gebiete im Osten. Die Revision der Privatschulen habe ergeben, dass diese zu nationalpolnischen Zwecken missbraucht wurden. Die Regierung fürchtete den angedrohten Kampf nicht. Wenn aber die Polen fortfahren, dass nationale Empfinden und die patriotischen Gefühle der Deutschen in der bisherigen Weise zu beleidigen, so können sie auf eine mildere Handhabung der Gesetze nicht rechnen. «So lange der rohe Kriegszustand von der anderen Seite nicht aufhört, werden auch wir nicht entgegenkommen.» (Lauter, anhaltender Beifall.)

Aus Madrid, 11. d. M., wird berichtet: Gestern abends waren infolge der Einhebung der Verzehrungssteuer Unruhen ausgebrochen. Die Bevölkerung bewarf die Beamten, von welchen fünf verletzt wurden, mit Steinen, und zündete zehn Schilderhäuser an.

Eine hervorragende Persönlichkeit aus der Umgebung des Präsidenten Krüger erklärt, Krüger, Stein, Dewet und Schalk-Burger seien absolute Gegner jedes Friedensschlusses, der nicht mindestens die volle innere Unabhängigkeit der Burenstaaten garantiert. Sollte Botha andere Bedingungen acceptieren, so werde sie die Transvaalregierung nicht ratifizieren und die Fortsetzung des Krieges anordnen, wie nach der Capitulation Cronjes.

Die marokkanischen Stämme in der Nähe des französischen Gebietes von El Aischa sind in vollem Aufstande. Es wurden Truppenverstärkungen entsendet.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Dubelsack auf dem Throne.) Wie weiland König Saul unter die Propheten, ist der Sultan von Marokko unter die Muslime gegangen. Er ist nämlich ein großer Liebhaber der schottischen Dubelsackpfeife und hat sich neuerdings zum eigenen Gebrauche in Glasgow eine Sackpfeife bauen lassen, die wahrscheinlich das kostbarste Instrument dieser Art ist, das die Welt bisher gesehen. Sie ist mit 18 Karätigem Golde reich ausgegeschmückt und kommt auf 300 Lire zu stehen. Die Liebhaberei des maurischen Monarchen für dieses von den Jüngern der Tonkunst und Liebhabern weniger bevorzugte Instrument ist schon nicht mehr ganz jungen Datums. Schon vor zehn Jahren wurde ein schottischer Pfeifer an den marokkanischen Hof verschrieben, wo der General v. Hofman MacLean, ein Neffe des Stammhäuptlings der schottischen MacLean, eine einflussreiche Rolle spielt. Seitdem sind schottische Musik und schottische Tracht am maurischen Hofe manchem Fremdling überraschend aufgefallen.

— (Eine sensationelle Erfindung.) Aus Zürich wird berichtet: Der Photograph Bautier in Grandson hat eine hochwichtige Erfindung gemacht, indem es ihm gelang, einen Apparat zu konstruieren, der eine detaillierte, deutliche Fernphotographie ermöglicht. Die Erfindung wurde im Schweizer Generalstabe erprobt und ergab ein glänzendes Resultat. Von Yverdon aus wurde der in der Luftlinie 210 Kilometer entfernte Säntis aufgenommen, und das Bild war von solcher Deutlichkeit, dass alle Details an den kleinen Sennhütten vollkommen klar erkennbar waren. Der Apparat besteht aus einer drei Meter langen Röhre, deren Construction noch Geheimnis des Erfinders ist.

Das Scheiden aus dem Weber'schen Hause, in dem sie sich nicht eine Stunde heimisch und behaglich gefühlt hatte, wurde ihr sehr leicht. Nicht das loseste Band knüpfte ihr Herz an die Familie ihres ersten Gatten, die es, wie sie selber fühlte, wohl herzlich gut mit ihr gemeint hatte, der sie aber nach wie vor innerlich fremd geblieben war.

In aller Stille traf sie die Vorkehrungen zu ihrer Flucht. In den Stunden, da Maisfeldt im Comptoir weilte, oder wenn er ausgegangen war, ordnete sie ihre Papiere und packte die nothwendigsten Sachen zusammen, die die Umme dann in unauffälligen kleinen Paketen aus dem Hause und zu Vollmar beförderte, wo sie ordnungsmässig in grössere Koffer verpackt wurden.

Endlich rückte der Tag der Abreise heran. Wilhelm Maisfeldt hatte frühmorgens seine Geschäftsrunde angetreten. Wie Lotta zu ihrer Verhügung ausgetauscht hatte, führte ihn dieselbe nach einer ihrer eigenen Routen entgegengesetzten Richtung.

Verschiedene Zufälligkeiten waren ihrem Vorhaben günstig. Lorenz Weber und Frau Tini waren zu einem besuchten Gutbesitzer der Umgegend gefahren, bei dessen Familie die Verlobung der ältesten Tochter gefeiert wurde. Lotta war auch eingeladen, hatte aber natürlich unter irgend einem Vorwande abgelehnt. Die alten Herrschaften wurden vor Mitternacht nicht zurückgekehrt.

Um 7 Uhr gieng der Zug, den Dombroski für die Abreise bestimmt hatte, ab. Frau Vollmar hatte sich auf Lottas Bitten noch in elster Stunde entschlossen, sie nach Russland zu begleiten. Sie wollte

— (Der Orangen-Fischer.) Ein Mitarbeiter des „Malin“ hat einen merkwürdigen Fischer, einen Orangen-Fischer, im Hafen von Marseille entdeckt und berichtet, seinen Lesern den sonderbaren „Mann“ vorzustellen: „Er ist etwa sieben Jahre alt und trägt eine faltige Leinentute, die ihm bis an die Knöchel reicht. Auf dem blonden Kopfe sieht keine Mühe, die Füsse sind unbefehlt. Ein großer Sack aus Leinwand hat er an einer Zunderstange über die Schultern gehängt. Der Knabe steht unbeweglich da, nachdenklich blickt er ins Wasser. Befragt, gibt er zur Antwort: „Ich bin Orangen-Fischer.“ Ein gewisser Stolz lag im Tone seiner Rede. Orangen-Fischer — das hängt selbstbewusst, als ob es etwas besonderes Wichtiges, Schwieriges und Gefährliches wäre. „Ich bette nicht“, sagte der Bub hinzu, „wie die anderen kleinen Jungen, die sich müsigen im Hafen herumtreiben, hab's ja auch nicht nötig, ich bin ja — Orangen-Fischer!“ Dann schwieg er und schaute scharf auf das Meer hinaus. Vor uns lagen die schlanke „Fides“, die aus Castellamare gekommen war, und drei Genueser Barken mit Masten und Segeln, etwas weiter vor uns zwei große Schaluppen, welche diesen Morgen von den Balearen angelangt waren, breitbauchige, rückwärts umgedrehte Fahrzeuge, die schwer mit Orangen beladen waren. Die Last ließ die Schiffe bis an den Rand ins Wasser tauchen, und ab und zu rollte einer von den goldgelben Bällen links oder rechts in das Wasser und schwamm munter auf den kleinen Wellen, die mit ihm spielten. Eine leichte Brise trieb die Früchte uns zu. Der kleine Fischer sprang in einen winzigen Kahn, ruderte ihnen flink nach und fischte sehr geschickt eine Frucht nach der anderen aus seinem Netz heraus. Sie verschwanden im Sack; rasch war er wieder am Ufer. „Was ist dein Vater?“, fragte man den kleinen Fischer. — „Er ist arm.“ — „Womit beschäftigt er sich?“ — Der Kleine zuckte die Achseln: „Nichts tut er.“ Ich habe Ihnen ja gesagt, dass er arm ist...“

— (Wie man in Spanien Bräute entführt.) Aus Madrid schreibt man: Eine kleine Sensationsaffaire beschäftigt augenblicklich die hiesige gute Gesellschaft. Fräulein Carmen X. und der reiche Großindustrielle J. aus dem märchenhaften Südamerika hatten sich ineinander verliebt und waren fest entschlossen, sich die Hand vor dem Altar zu reichen. Fräulein Carmen, die eine bedeutende Vermögen seines schönen Mündels zu verfügen wünschte und deshalb dem Cheproject den grauenvollen Widerstand entgegensezte. So beschloss denn das Paar, fliehen. Es erreichte in der That auch ohne alle Hindernisse das große Barcelona, mietete sich in einem der ersten Hotels dort ein und löste Fahrkarten für den großen transatlantischen Dampfer, der im Hafen wartete und bald seine Ankunft nach Amerika lichten sollte. Schon waren die Koffer gepackt, und die Träger warteten im Flur, als plötzlich ein Polizeiofficer im Hotel erschien und, wenn auch in höchster Weise, darauf bestand, dass die junge Dame ihn sofort begleite, zum Vormund natürlich, der ihn entfand. Nur insofern ließ er sich noch galant erweichen, dass er dem jungen Paare gestattete, im Nebenzimmer ohne Minuten verstreichen, als der junge Herr wieder allein vor dem Commissär erschien und erklärte, seine Braut müsse noch eine Toilette machen, er würde inzwischen die Koffer auf Schiff befördern lassen, da er unmöglich aus gefährlichen Rücksichten seine Reise nach Buenos-Aires aufzugeben. Der Polizeiofficer ließ ihn gewähren, da gegen den Chefführer keine Klage eingerichtet worden war. Die Träger erschienen im Nebenzimmer, luden die schweren Koffer auf und verschwanden bald auf dem Flur. Fünf, zehn Minuten, eine Viertel-, eine halbe Stunde mochten vergangen sein, und der Polizeiofficer begann ungeduldig zu werden. Endlich pochte er an, und da alles totstille blieb, so wurde er im höchsten Grade bestürzt. Mit einem schnellen Fuß

Lotta und das Kind mit der Umme bis auf Dombroskis Gut bringen und dann mit diesem zusammen zurückreisen. Dombroski selbst wollte sich bis zur Entscheidung des Prozesses in Wien aufzuhalten. In der letzten Stunde wurde Lotta erregt von einer sieberhaften Unruhe und Erregung, die sie schüttelte auf die Seele; ihre Brust wurde plötzlich centnerschwer auf die Seele; ihre Brust wurde plötzlich bedrückt, wie von der Erkenntnis einer großen Gefahr, in der sie schwieb; ihr war mit einemmal so klarum ums Herz, dass sie weder sprechen, noch einen klaren Gedanken fassen konnte.

Erst als sie mit dem Kinde, der Umme und dem aufschlissenden Pfeifen der Locomotive in Bewegung setzte, verlor sich ihre Angst ein wenig. Bon niemand gehehen, ganz unbehelligt waren sie aus dem Morgen gelommen. Vor dem anderen Morgen konnte ihre Flucht kaum bemerkt werden. Bis dahin aber waren sie längst über alle Berge und in Sicherheit.

Michael Dombroski war schon am Tag vor drei Stunden entfernt Kreuzungspunkte der Eisenbahnen, von wo aus ein direkter Zug, der gegen Mitternacht abgieng, die Reisenden bis zur russischen Grenze bringen sollte.

In dem Menschenstrome, der auf den Bahnhofes auf und ab wogte, überlambt Lotta abermals die herzbelebende Bangigkeit der Nähe der letzten Stunde. Selbst Michael Dombroski Nähe vermeide sie nicht zu beruhigen. Trotzdem ein bisschen Schleim

## Aus fremdem Stamme.

Roman von Ormanos Sandor.

(55. Fortsetzung.)

Lotta gieng die letzten Tage wie im Traume umher. Das Gelingen ihres Vorhabens erschien ihr selbstverständlich; besonders seitdem Maisfeldt ihr wieder von einer kleinen Geschäftsrise, welche er in den nächsten Tagen unternehmen müsste, gesprochen hatte, zweifelte sie nicht mehr daran, dass die Heiligen ihren Entschluss billigten und dass dieselben ihr den nötigen Beistand in den kritischen Stunden verleihen würden.

In ihrer glückstrunkenen Stimmung und in der aus dieser hervorgehenden Sicherheit bemerkte sie nicht den seltsam lauernden Blick ihres Mannes, der öfters über sie hinstreifte; ebenso wenig fielen ihr seine hingeworfenen, von Misstrauen zeugenden Bemerkungen auf, und noch viel weniger ahnte sie, dass er sie auf Schritt und Tritt bewachen liess, dass er täglich hinter ihr her spionierte, dass alle ankommenen Briefe durch seine Hände giengen und von ihm sorgfältig nach Aufgabeort und Handschrift erforscht wurden — dass seinen scharfen Augen überhaupt nicht die geringste Kleinigkeit entging, welche seine jährlings erwachte Eifersucht und ein instinctives, vorahnendes Misstrauen rechtfertigen und bestätigen konnte.

Wenn Lotta es gehaht hätte, wie scharf sie in ihrem Thun und Treiben beobachtet wurde, hätte sie der Ausführung ihres Vorhabens jedenfalls mit weniger Zuversicht entgegengesehen; so machte sie sich über den folgenschweren Schritt, den zu thun sie entschlossen war, kaum Kopfzerbrechen.

öffnete er die Thür und fand das Zimmer leer. Der Wirt und die Kellner wurden gerufen, keiner vermochte das Rätsel zu lösen. Da endlich fielen ihm die großen Koffer ein, die man an seiner Kasse vorbeigetragen hatte — — . Sollte es möglich sein? Und in grüßter Eile stürzte er an das Fenster. — — Dort unten im Hafen setzte sich gerade majestätisch und ruhig der große transatlantische Dampfer in Bewegung. Auf der Capitänsbrücke aber stand Fräulein Carmen an der Seite ihres zukünftigen Gemahls und wirkte spöttisch mit dem Tuche nach dem Hotel, aus dem sie, etwas unbequem zwar, aber sehr sicher entronnen war.

— (Ein gefährliches Naturphänomen.) Aus New York wird vom Donnerstag gemeldet: Der Dampfer "Teutonic" von der White Starlinie, der soeben in New York eintraf, wurde am Sonntag vormittags um 9 Uhr 20 Min. mitten auf dem Atlantischen Ocean in einer Breite von 45,96 und einer Länge von 40,02 Grad von einer ungeheuren Welle getroffen. Bei ruhiger See und schönem Wetter kampfte das Schiff mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit dahin, als sich plötzlich eine riesenhafte Welle erhob, über den Bug stürzte, das Deck der ganzen Länge nach überschwemmte und wie ein Wasserfall in das Achterzwischendeck stürzte. Es waren glücklicherweise nur wenig Passagiere oben. Ein gerade auf Deck befindlicher Salongäst geworfen und erlitt einen Kinnbruch, und auch ein Zwischendecksgäst erlitt schwere Verletzungen, so dass sein Bein amputiert werden musste. Das Schiff schien in das Wellental zu sinken, und bevor es sich erheben konnte, war die ungeheure grüne See über den Steuerbordbug gebrochen und donnerte auf die Luken und Verdeckhäuser nieder. Dann bekam die "Teutonic" noch mehrere Sturzseen. Die Welle gieng so hoch, dass sie die Männer im Mastkorbe niederwarf, sie tüchtig schüttelte und ihnen Quetschungen beibrachte. Die starken Eisenrelinge wurden gebrochen. Kurz darauf war die See wieder ruhig, das Wetter schön, und nur die Verwüstungen an Bord zeigten noch an, was geschehen war. Die Offiziere wissen nicht, wie sie die Riesenwelle erklären sollen. Der Capitän meinte, dass sie vielleicht vulkanischen Ursprungs war.

— (Die Yankees) haben wieder eine großartige Idee ausgeheckt, um ihren Kaufmännischen Erzeugnissen neue Absatzgebiete zu verschaffen. Wie aus Washington gemeldet wird, arrangiert Mr. Austin, der Chef des statistischen Bureaus, eine schwimmende Ausstellung amerikanischer Erzeugnisse, die um die Welt geführt werden sollen. Die Regierung hat mehrere Transportschiffe hergegeben, und diese sollen mit den ausserlesenen Ausstellungen Kaufmännischer Erzeugnisse, die die "Merchants Association" ausgewählt, gefüllt werden. Die schwimmende Ausstellung wird alle möglichen amerikanischen Waren enthalten. Die Transportschiffe sollen auf ihrer Fahrt um die Welt Südamerika, Indien, Japan, Russland, China, Afrika und die großen Hafen überall besuchen. Sowohl Kaufleute wie das Publikum sollen an Bord unterhalten und ihnen die Ausstellungsgegenstände gezeigt werden. Keine Bemühungen sollen gescheut werden, um in jedem Orte die Vorzüglichkeit der amerikanischen Ware zu zeigen. "Alle Welt kann nicht zu einer Ausstellung kommen, aber wir können eine zu aller Welt bringen", meinte Mr. Austin.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der I. Hausbesitzer-Verein in Laibach) versendete dieser Tage an alle Reichsrats-Abgeordneten ein Memorandum über die wirtschaftliche Lage des Hausbesitzes und des Handels- und Gewerbestandes in Laibach mit besonderer Rücksichtnahme auf das Staatsdarlehen vom Jahre 1895. Gleichzeitig erhielt an die Reichsrats-Abgeordneten die Bitte, bei der Beschlussfassung über die zu gewährenden Rückzahlungs-

ihre Gesicht umhüllte, wagte sie nicht die Augen aufzuschlagen, in der Furcht, ein bekanntes Gesicht zu sehen.

Dombroski führte die Damen in ein kleines, neben dem Restaurationssaale erster Classe gelegenes Gemach, wo er das Abendessen servieren ließ. Lotta fühlte jedoch keinen Bissen herunterbringen; ein Gefühl wahnwinkiger Angst, wie sie es in diesem Grade noch nie gekannt hatte, schnürte ihr die Kehle zusammen. Nur ein Glas schweren, süßen Weines stürzte sie auf Dombroskis Drängen hinunter, aber ihre Stimmung wurde auch dadurch nicht leichter und besser.

In einer Ecke saß die Amme und suchte das durch den Lärm aufgeregte Kind zu beruhigen und einzulullen. Das Geschrei des kleinen lenkte die Aufmerksamkeit der übrigen Neisenden auf die kleine Gruppe, und doch musste jedes Aufsehen um jeden Preis vermieden werden.

Frau Bollmar sprang nach einer Weile auf. Das Schreien machte sie nervös. Sie war ohnehin keine Freundin kleiner Kinder.

„Hätte sie den Balg zurückgelassen!“ dachte sie ärgerlich. „Sie hat sich eine schöne Last damit auf den Hals geladen, abgesehen davon, dass die ganze Bejegung dadurch zunichte werden kann!“

Um ihren Unmut zu verbergen, gieng sie in den anstoßenden großen Saal. Langsam schritt sie zwischen den verschiedenen Tischreihen auf und nieder, bis sie plötzlich, wie von einer Tarantel gestochen, zusammenzuckte und secundenslang unsfähig war, sich von der Stelle zu rühren.

Erleichterungen auf die in der Denkschrift enthaltenen Momente Rücksicht zu nehmen und für die weitgehendsten Erleichterungen stimmen zu wollen. Das Memorandum wurde vom Obmann des Vereines, Herrn Dr. Vincenz Gregorij, verfasst und erscheint mit zahlreichen statistischen Daten belegt.

— (Casino-Verein.) Diesen Samstag veranstaltet der Casino-Verein im großen Saale einen Gesellschaftsabend. Es ist der Direction des Vereines gelungen, Frau Director Wolf, ein Quartett von Grazer Dilettanten nach Art des "Grinzingen Quartettes" sowie einen Recitator zu gewinnen, so dass den Vereinsmitgliedern ein abwechslungsreiches Programm wird geboten werden können. Anfang 8 Uhr.

— (Der slowenische Alpenverein) hält Freitag, den 15. d. M., um 8 Uhr abends seine diesjährige Generalversammlung in den Gasthauslocalitäten des "Narodni Dom" ab. Auf der Tagesordnung befinden sich unter anderem die Ernennung von Ehrenmitgliedern und ein Antrag auf Statutenänderung.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) Vor gestern fand unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichtspräsidenten Albert Levidnik die Verhandlung gegen den 64 Jahre alten verwitweten Auszüger und Taglöhner Florian Bernik aus St. Barbara und gegen die 52 Jahre alte verwitwete Grundbesitzerin Maria Bernik von ebendort wegen Betruges und Vergehens gegen das Gesetz vom 25. Mai 1883, Nr. 78 R. G. Bl. statt. Als Ankläger fungierte Herr Staatsanwalts-Substitut Albert Ritter v. Luschans. Der Sachverhalt war folgender: Am 17. October 1899 verunglückte der Besitzer Johann Florjančič aus Unterbrezoviz bei St. Katharina und hinterließ, wie die Verlassacten nachweisen, ein schön geordnetes Vermögen im Inventar-Schätzungs-werte von 7436 fl. 60 kr., welchem Vermögen nur ein Darlehen der städtischen Sparcasse in Laibach per 1000 fl. gegenüberstand. Infolge seines plötzlichen Todes hatte Florjančič keine lebenswille Anordnung treffen können. Nachdem die Verlassenschafts-Abhandlung beendet worden war, reichte Florian Bernik unverhofft eine Eingabe ein, in welcher er vorgab, dem Florjančič den Betrag von 500 fl. gegen 5% Zinsen geliehen zu haben. Es kam zu einem Prozesse mit den Erben, doch wurde in demselben constatiert, dass ihn Bernik betrügerisch angestrengt und den Zeugen Anton Sink zu falscher Aussage zu verleiten versucht hat, während Maria Bernik einer unter Eid abgelegten falschen Aussage überwiesen wurde. Auch wurde dargethan, dass Bernik, um die Kostenzahlung zu vereiteln, der Maria Bernik eine intabulierte Forderung per 175 fl. quittiert hatte, worauf von der letzteren die Löschung der Schuldenpost veranlasst worden war. Florian Bernik wurde zu 18 Monaten schweren Kerkers mit einem Fasstage monatlich verurtheilt, Maria Bernik hingegen wurde nach § 334 St. Pr. O. freigesprochen.

— Die Schwurgerichtsverhandlungen erscheinen hiemit beendet.

— (Über die Bewegung der Bevölkerung in Krain) ergeben sich für das ganze Jahr 1900 folgende Daten: Eheschließungen fanden 3312 statt. Geboren wurden 18.315 Kinder, gestorben sind 12.514 Personen, welch letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 1142, im ersten Jahre 2890, bis zu 5 Jahren 5200, von 5 bis 15 Jahren 772, von 15 bis 30 Jahren 875, von 30 bis 50 Jahren 1152, von 50 bis 70 Jahren

Totdenbläss, an allen Gliedern zitternd, kehrte sie nach einigen Secunden an ihren vorhin verlassenen Platz zurück.

„Um Gotteswillen, Andriquette, wie siehst du aus?“ flüsterte Lotta. „Was ist dir?“

Andriquette vermochte kaum zu antworten.

„Dein Mann, Lottal“ presste sie heraus. „Wenn mich nicht alles täuscht, habe ich ihn dort drinnen gesehen. Es ist möglich, dass ich mich irre, aber ich glaube es nicht. Ich habe ihn gesehen, und er hat auch mich erkannt!“

„Nicht möglich! Wilhelm kann — kann nicht hier sein!“

Lotta war emporgeschossen, sank aber fast im selben Momente wieder kraftlos in sich zusammen. Eine innere Stimme sagte ihr, dass alles verloren war. Sie riss den Schleier in die Höhe, weil sie unter dem dichten Gewebe zu ersticken glaubte. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesichte gewichen, mit dem hilflosen Blicke stumpfer Verzweiflung blickte sie vor sich nieder.

„Nicht so verzagt, Lotta!“ sprach Dombroski ihr zu. „Nur Muth! Ein Zurück gibt es jetzt nicht mehr! Ich bin bei dir und schütze dich! Und dann — vielleicht hat Frau Bollmar sich doch geirrt!“

Das Wort stocke ihm auf den Lippen. Ein breiter Schatten fiel plötzlich über den hellen Fußboden, und auf der Schwelle der Verbindungstür stand ein hochgewachsener Mann, der mit einem eigenen Blicke die Gruppe am Tische musterte — mit dem Blicke finstern Triumphes, finsterer Entschlossenheit.

(Fortsetzung folgt.)

2180, über 70 Jahre 2334. Todesursachen waren bei 662 angeborene Lebenschwäche, bei 2114 Tubercolose, bei 652 Lungenentzündung, bei 354 Diphtheritis, bei 173 Keuchhusten, bei 1 Blattern, bei 27 Scharlach, bei 165 Masern, bei 120 Typhus, bei 83 Dysenterie, bei 27 Cholera infantum, bei 2 Cholera nostras, bei 21 Kindbettfieber, bei 28 Wundinfectionskrankheiten, bei 46 Influenza, bei 5 Malaria, bei 276 Gehirnenschlagflusse, bei 248 organische Herzfehler, bei 207 bösartige Neubildungen, bei allen übrigen andere verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 193 Personen, darunter 54 ertrunken, 26 Brandwunden erlegen, 9 überfahren, 9 beim Holzfällen, 7 bei Eisenbahnunfällen, 6 erstickt, 3 vom Blitze erschlagen usw. Es ereigneten sich 35 Selbstmorde, 9 Todtschläge, 7 Kindesmorde und 1 Mord. Endlich wurde auch eine Justification vollzogen. — o.

— (Die neue deutsche Orthographie in Österreich.) In einer von den Wiener Mittelschul Lehrervereinen am Samstag abgehaltenen Versammlung wurden die Grundzüge jener Reform der deutschen Orthographie in Österreich festgestellt, die in der vom Unterrichtsministerium zu veranstaltenden Enquête durchgeführt werden soll. Der Hauptreferent Professor Rudolf Scheich schlug folgende Leitsätze für die kommenden Berathungen der Commission vor: 1.) praktische Vereinfachung auf phonetischer Grundlage mit möglichster Schonung des bereits Eingebrachten, 2.) Einschränkung aller zweifelhaften orthographischen Fälle auf eine möglichst geringe Zahl, 3.) möglichster Abschluss an das übrige deutsche Sprachgebiet. Als Hauptgrundsätze dieser Annäherung an die phonetische Schreibung haben zu gelten: Vereinfachung der Dehnungszeichen unter Beibehaltung unserer Schreibung der s-Lauten. Ein weiteres Prinzip wäre die Einschränkung der Großschreibung: besonders Hauptwörter im adverbialen Gebrauche wären klein zu schreiben. Endlich hätte eine Annäherung der Schreibung der Fremdwörter an die deutsche Orthographie stattzufinden. Dadurch würde sich unter anderem eine Einschränkung im Gebrauch des Lateinischen "c" zu Gunsten des deutschen "k" und "z" je nach der Aussprache ergeben, also zum Beispiel: Direktor, Konzession und dergleichen. — Über diese Leitsätze sowie über ein Correserat des Professors Dr. Fellner entspann sich eine lebhafte Debatte. Endlich wurden die Leitsätze mit dem Zusatz des Landesschulinspectors Dr. Kummer: Es sei mit dem nach diesen Prinzipien fertiggestellten Entwurf an die Vertreter der Rechtschreib-Reform im übrigen deutschen Sprachgebiete heranzutreten und eine Vereinbarung herbeizuführen, als Resolution einstimmig angenommen.

— (Die Prognose des Professors Falb.) In Falbs Wetterkalender findet sich folgende Wetterprognose für die erste Hälfte des März: 1. bis 7. März: Die Gewitterneigung dauert fort, obgleich die Temperatur etwas zurückgeht. Die Niederschläge werden so bedeutend, dass stellenweise Hochwasser eintritt. Schwache Schneefälle treten vereinzelt ein. Wo das Wetter trocken ist, herrschen stürmische Winde. Der 5. März ist ein kritischer Tag zweiter Ordnung. — 8. bis 15. März: Die Regen nehmen ab, die Schneefälle dagegen werden zahlreich und stellenweise sehr bedeutend. Wo sie nicht einreten, herrscht stürmisches Wetter. Die Temperatur hält sich nahe der normalen.

— (Rother Schnee in Oberkrain.) Man schreibt uns aus Steinbüchel unter dem 11. d. M.: Heute in der Früh war die gewöhnliche Schneelage mit einer 3 cm hohen braunen Schneemasse bedeckt und die Landschaft erschien insgesessen in einem gelben Nebel. Der aufgetauten Schnee ergab ein trübes Wasser mit dunkelbraunem Niederschlag.

— (Sanitäres.) Im Sanitätsbezirk Littai ist die in den Ortsgemeinden Watsch und Arschice aufgetretene Masernepidemie vollständig erloschen. Erkrankt waren 37 Kinder, genesen sind 36, ein Kind ist gestorben. — Der Typhus herrscht in vereinzelten Ortsgemeinden der Ortsgemeinden Obergurk, Dob, St. Martin und Kreuznitz. Die Gesamtzahl der Erkrankungen in diesen Gemeinden beträgt 6. und zwar 3 Männer und 3 Frauen; von denselben sind ein Mann und eine Frau gestorben, eine Frau ist genesen und 3 Personen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. — Die Diphtheritis zeigte sich in 6 Gemeinden, aber nur sporadisch. Von den hieran erkrankten 22 Personen sind 14 genesen, während 8 Kinder, zumeist ob verspäteter Heilserum-Injection, der tückischen Krankheit zum Opfer fielen.

\* (Waldbrand.) Am 6. d. M. um 2 Uhr nachmittags entstand, vermutlich durch die Unvorsichtigkeit eines noch unbekannten Burschen, auf der Hütweide der Inassen von Bac ein Feuer, welches sich auch auf die Karstauforstungsculturen am Rožanec bei Juršice, Gemeinde Grafenbrunn, ausbreitete und auf einer Fläche von 50 a Föhrenpflanzen vernichtete. An den Löscharbeiten beteiligten sich die Einwohner von Bac und Zagorje unter Leitung des Gemeindevorsteigers aus Zagorje und der L. L. Gendarmerie.

— (Dämon Brantwein.) Vorgestern früh wurde der 55jährige Caspar Rajk aus Gabrie, Gemeinde Wrušnitz, im Freien tot aufgefunden. Der

Genannte, ein notorischer Brantweintrinker, hatte sich tagsvorher einen Brantweinrausch angetrunken und war auf dem Heimwege liegen geblieben. Er dürfte infolge übermäßigen Alkoholgenusses einem Herzschlag erlegen sein. — e —

— (Familienabend der evangelischen Gemeinde.) Freitag, den 15. d. M., veranstaltet die evangelische Gemeinde in der Glashalle des Casino einen Familienabend. An demselben wird Missionär Fröhlich (Fu-u-Kuen) einen Vortrag über die Mission in China halten. Damit ist Gelegenheit geboten, einen Berufsschreiber der evangelischen China-Mission zu hören, welcher Land und Leute aus eigener Anschauung kennt, in den letzten Jahren in der Provinz Che-Kiang stationiert war und den Boxeraufstand miterlebt hat. Erst die kriegerischen Ereignisse der letzten Monate haben ihn zu einem zeitweiligen Einstellen seiner friedlichen Thätigkeit genötigt. — Beginn abends acht Uhr. Eintritt frei.

— (Phänomene in Istrien.) Man schreibt uns aus Istrien unter dem gestrigen: Am 10. d. M. bemerkte man hier und in der Umgebung eine eigenthümlich röthlichgelbe Färbung des frischgefallenen Schnees. Am darauffolgenden Tage war der Himmel fast den ganzen Vormittag mit gelben Wollwolken bedeckt, so dass alle Gegenstände gelb gefärbt erschienenen. Diese seltene Erscheinung rief in anderen Orten die Vermuthung hervor, dass es in Istrien brenne, aus welchem Grunde mehrere telegraphische Anfragen einließen. Noch heute gibt die gelbe Färbung der schneedeckten Landschaft ein eigenthümliches, interessantes Bild. V.

— (Über die Fischzucht.) Über Einschreiten des Fischerei-Revierausschusses für Krain wurde seitens der l. l. Bezirkshauptmannschaft Littai dem Herrn Franz Rögerschek, Handelsmann in Laibach, als Pächter des Fischereirevieres Kremsnitz die Bewilligung ertheilt, drei Paar Laichreiche Huchen, d. i. dreimal je einen Rogen und Milchner, vom Bruche weg im Saveflusse zu fangen, damit dieselben an die Fischzuchanstalt in Stuhenz abgegeben werden. — ik.

— (Absurz mit glücklichem Ausgang.) Am 9. d. M. nachmittags fuhr der Grundbesitzer Michael Javšek aus Dobovec mit einem leeren Wagen, an welchen ein Ochsenpaar gespannt war, auf dem Gemeindewege von der Ortschaft Gradišče gegen Dobovec. Plötzlich stürzten die Ochsen sammt dem Wagen von einer durch kein Geländer geschützten Stelle in einen 15 m tiefen Abgrund. Mit Hilfe der Insassen von Gradišče wurden die Thiere herausgezogen; sie hatten merkwürdigerweise keinen Schaden erlitten. Über behördliche Weisung wurde an der kritischen Straßenstelle die sofortige Errichtung eines Geländers verfügt. — ik.

— (Ein unmenschlicher Vater.) Der Schuhmacher A. N. in der Reitschulgasse Nr. 1 band gestern abends seinen dreijährigen Sohn an einen Stuhl, prügelte ihn durch und zerrte ihn so sehr am Ohr, dass derselbe arg verletzt wurde. Das Kind blieb von 9 Uhr abends bis 3 Uhr früh am Stuhle angebunden. Der unmenschliche Vater wurde verhaftet. — ik.

— (Selbstgestellt.) Der im Polizeiblatt für Krain ob Verbrenns der Religionsstörung und der Übertretung der Wachebeleidigung stetsbriefflich verfolgte Josef Garbas vulgo Smatov aus Dol bei Großlupp hat sich gestern der Polizei selbst gestellt und wurde in Haft behalten.

— (Feuer.) Vorgestern abends wurde im Stalle des Josef Babšek am Karolinengrunde von spielenden Kindern Feuer angemacht. Zum Glück wurde dasselbe vom Besitzer noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht.

— (Von einem wütenden Hund gebissen.) Samstag, den 9. d. M., wurde die fünfzehnjährige Besitzerstochter Anna Sitar in Unter-Ponikve, Gemeinde Tressen, von einem wütend gewordenen Hund in die rechte Hand gebissen. Der Hund wurde durch den Wasenmeister vertrieben. Das Mädchen gieng am 12. d. M. in die l. l. Krankenanstalt Rudolfsstiftung nach Wien ab. — e —

— (Von einer Dachlawine verschüttet.) In Untertarvis wurde am Freitag ein 17jähriges Mädchen, Fräulein Amalie Muršenhofer, die Tochter des Herrn Stationsleiters in Obertarvis, von einer Dachlawine verschüttet. Die Hilfe kam leider zu spät; als man die Unglücksliche aus den Schneemassen grub, war sie bereits eine Leiche.

— (Wiehausfuhr im Februar.) Im verflossenen Monate wurden in den Staatsbahnhäusern Rudolfswert, Treffen und Großlack 918 Schweine, 11 Kühe, 10 Ochsen und 11 Kälber zur Ausfuhr nach Steiermark, Tirol und Vorarlberg, Böhmen, nach dem Küstensländischen und nach Laibach verladen. — e —

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute gelangt die Neuheit «Flachsman als Erzieher», Komödie von Otto Ernst, an deutschen Bühne zur Erstaufführung. Das Werk hatte sowohl am Wiener Hofburgtheater als auch an allen Provinzbühnen, wo es bisher zur Darstellung gelangte, einen durchschlagenden Erfolg.

In Laibach wird es seit Wochen auf das sorgfältigste vorbereitet, und die Hauptrollen befinden sich in den Händen der besten Kräfte. — Für das am 15. und 18. d. M. stattfindende Gastspiel Marie Schleinzer ist die Nachfrage nach Karten eine sehr rege, so dass wohl auf zwei ausverkaufte Häuser gerechnet werden kann. Die Künstlerin spielt Freitag, den 15. d. M., die Titelrolle in «Delva» und Montag, den 18. d. M., die Claire im «Hüttenbesitzer».

— (Im Concerte Grünenfeld), das Sonntag, den 17. d. M., um 5 Uhr nachmittags in der Tonhalle stattfindet, werden nachstehende Werke zum Vortrage gebracht werden: 1.) Ed. Grieg: Holberg-Suite. 2.) J. Brahms: Intermezzo, Es-dur; Rhapsodie, G-moll. 3.) R. Schumann: Novellette, Fis-moll; Walzscenen. 4.) J. Chopin: a) Polonaise, Es-moll, op. 26; b) Nocturno, H-dur, op. 32; c) Mazurka, C-dur, op. 24; d) Mazurka, B-moll, op. 24. 5.) a) P. Tschaikowsky: Romanze, F-moll; b) Ed. Grieg: Papillon; c) A. Grünenfeld: Gavotte caprice, op. 49; d) E. Polbini: Marche mignonne; e) A. Grünenfeld: Fantasie hongroise.

— (VIII. internationale Kunstaustellung in München 1901.) Es wird uns mitgetheilt, dass die Anmeldungen für die VIII. internationale Kunstaustellung in München 1901 bis spätestens 1. April d. J. in Wien zu erfolgen haben und dass der Einlieferungszeitpunkt für die auf die Ausstellung zu sendenden Werke mit 1. Mai d. J. abläuft. Der Ort der Ablieferung wird später bekanntgegeben werden.

— (G. Freytags «Handatlas für den politischen und gerichtlichen Verwaltungsdienst») in der österreichisch-ungarischen Monarchie, 11 Karten nebst 2 Bogen Text, Preis K 4.—. Dieser Atlas gibt auf 11 in reichem Farbendruck ausgeführten Karten eine Übersicht der Statthaltereien, Landesregierungen, Bezirkshauptmannschaften, Städte mit eigenem Statute, Landesgerichte, Kreisgerichte, Bezirksgerichte etc. Eine Zusammenstellung des gesammelten politischen und gerichtlichen Verwaltungsdienstes der Monarchie, mit Angabe des Flächeninhaltes der einzelnen Amtsprengel sowie der Bevölkerungszahl, percentuell nach Nationalitäten geordnet, und andere wichtige Daten bringt der beigegebene Text und ergänzt den Atlas in musterhaft praktischer Weise, so dass dieses Werk in kurzer Zeit ein unentbehrliches Inventarstück für jede l. l. Behörde, jeden Beamten, Advocaten und Notar, jedes Gemeindeamt, Pfarramt etc. etc. sowie eine nothwendige Ergänzung jeder Amtsbibliothek sein wird.

— («Der Stein der Weisen.») Das soeben erschienene 18. Heft dieser Zeitschrift (Hartlebens Verlag, Wien) enthält die nachbenannten, mit vielen Abbildungen geschmückten Aufsätze: Von der transsibirischen Eisenbahn, Das Rehautbild im Insectenauge (neun Abbildungen), Ueber Edelsteine, Auf der Stätte von Karthago (mit Bild), Brieftaubenpost auf Neuseeland (mit Bild), Das Darracq-Automobil (fünf Abbildungen), Die sicilianischen Schwefelgruben, Die Biographie des populär-wissenschaftlichen Schriftstellers Carus Sterne (mit Porträt), eine Schilderung der Bewohner der Faröer-Inseln, sowie die wichtigsten Neuheiten aus der Elektrotechnik, dem Verkehrswezen, der Pflanzenkunde, der Landwirtschaft, dem Thierleben, der Naturkunde und der Hauswirtschaft.

— («Der Kunstwart.») Herausgeber Ferdinand Avenarius, Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey, München (vierteljährlich 3 Mark, das einzelne Heft 60 Pfennig). Inhalt des ersten Märzheftes: Bitte, etwas ernsthafter! Vom Herausgeber. — Was liest man in Deutschland? Von Adolf Bartels. — Die musikalische «Moderne». Von Richard Battla. — Musikalische Erziehung. 3. Von Georg Göhler. — Culturarbeiten. 7. Von Paul Schulze-Naumburg. — Sprechsaal: «Das Deutsch in der Schule.» Von R. H. — Vöse Blätter: Aus «Meister Oelze». Von Johannes Schlaf. — Rundschau: Ernst Wichert zum 70. Geburtstag. J. Burckhardt, Ueber Goethes Faust und sein Verhältnis zur deutschen Jugend. Wilhelm Jensen. Berliner Bühnen. Dresdener Theater. Münchener Theater. Bach-Aufführungen. Glück und wir. Zur Erhaltung alter Baudenkmäler. Wie's gemacht wird. Heiterkeit und Obrigkeit. — Notenbeilage: Karl Weis, Ländler und Brautlied. — Bildbeilage: Albert Welti, Nebelreiter. Abbildungen 30 bis 37 zu Schulze-Naumburgs Aufsatz «Culturarbeiten».

## Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. März. Das Abgeordnetenhaus nahm die Recruitenvorlage, nachdem die Czechen durch längere Reden dieselbe knapp vor der Abstimmung hinausschieben wollten, an. Im Laufe der Debatte wies Landesverteidigungs-Minister Weiser-Schheimb auf die Abrüstungsbewegung hin, welche ein mächtiger und hochherziger Monarch initiiert hatte. Es geschehe jedoch das Gegenteil. Alles rüste

ins Unendliche. Jeder Staat müsse mittrüsten. Der Minister bespricht eingehend die vorgebrachten Beschwerden und sagt, der Wille des Kaisers ist, dass in der Armee Ordnung herrsche, dass Abhilfe geschaffen werde, wo es nothwendig sei, und die Pflege der Nationalitäten in der Armee gerechtfertigt sei. Doch werden in der Armee jene nationalen Eigenchaften gepflegt, welche einigend zusammenführen, weil in der Armee der nationale Kampf nicht bestehen. Die Herauslösung der Präsenzdienstdauer sei ungünstig. Der Socialdemokratie gegenüber stehe die Armee im gesetzlichen Rahmen, nicht feindselig, wenn die Socialdemokratie der Armee gründsätzlich nicht feindlich gegenübersteht. Unter den Rednern sprach sich auch Abg. Rama gegen die staatsrechtliche Incorporierung des Bündnisses mit Deutschland aus. Nach Annahme der Recruitenvorlage folgten formelle Anfragen an den Präsidenten, während welcher neuerliche Lärmcenzen, herborgerufen durch die Czechischen Radicalen, stattfanden. — Nächste Sitzung morgen.

## Das Befinden des deutschen Kaisers.

Berlin, 12. März. Der heutige Bericht über das Befinden Kaiser Wilhelms besagt, dass in der Heilung der Wunde keine Störung eingetreten sei und dass die Schwelling weiter abgenommen habe.

## Das 80jährige Geburtstagsfest des Prinz-Regenten Luitpold.

München, 12. März. Die Stadt prangt im Festschmuck. In der Frühe fand Glockengeläute statt, auch wurde eine Tagreueille abgehalten. Mittags nahm der Prinzregent, vom Publicum lebhaft begrüßt, in Anwesenheit des Kaisers Franz Joseph und des deutschen Kronprinzen die Parade über die Garnison ab. Der Frühstückstafel beim Prinzen Leopold wohnten Kaiser Franz Joseph und der deutsche Kronprinz bei.

München, 12. März. Nachmittags fand in der Residenz zu Ehren des Prinzregenten Luitpold eine Familientafel statt, an welcher der Kaiser Franz Joseph, Kronprinz Friedrich Wilhelm, sämtliche deutschen Prinzen und Prinzessinnen teilnahmen. Während der Tafel brachte Kaiser Franz Joseph einen Toast auf den Prinzregenten aus, worauf dieser mit einem herzlichen Trinkspruch auf seine hohen Gäste antwortete.

## Die Unruhen in Spanien.

Madrid, 12. März. (Meldung der Agenzia Fabra.) In Ripoli, Provinz Gerona, kam es gestern zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen der Menge, welche Arbeit und Brot verlangte, und der Gendarmerie. Ein Demonstrant wurde getötet, drei verwundet.

Madrid, 12. März. Die Zahl der in Galizien gesperrten Fabriken beträgt 65. Nachrichten aus Portugal zufolge fanden in Guimaraes Kämpfe gegen die Jesuiten statt.

## Aus Südafrika.

London, 12. März. Das «Bureau Reuter» meldet aus Laurenço-Marques: Botha ist bereit, für zu ergeben, und verlangt einen Waffenstillstand, um mit Dewet in Verbindung zu treten. Man glaubt, Botha werde sich ergeben, auch wenn Dewet dies nicht thäte.

London, 12. März. Eine Depesche Kitchener aus Prätoria vom heutigen meldet: Dewet befindet sich nördlich von Brandfort. Fortwährende Regenfälle hemmen die Bewegung der englischen Truppen. In der Capcolonie werden zwei Burenabtheilungen von den englischen Commandantien verfolgt.

Paris, 12. März. Die Delegierten des Comités für die Unabhängigkeit der Buren beschlossen in einer hier abgehaltenen Versammlung, einen internationalen Bund der in Europa und Amerika bestehenden Comités zu errichten, welcher es sich zur Aufgabe macht, in der öffentlichen Meinung aller Länder, einschließlich Englands, sowie in allen Parlamenten und bei allen Regierungen mit allen geeigneten gesetzlichen Mitteln jenen Ideen zum Durchbruch zu verhelfen, welche in den von der Deutschen Friedenskonferenz beschlossenen Resolutionen zum Ausdruck kommen.

Prag, 12. März. Das Ergebnis der Volkszählung im Königreiche Böhmen mit dem Stand vom 31. December 1900 beziffert sich auf 6.277.245 Seelen, gegen 5.809.407 im Jahre 1890, so dass der Gesamtzuwachs ohne Militär 497.838 gleich 8,6 Procent beträgt.

New York, 11. März. (Reuter-Meldung.) In einem Telegramme des «New York Herald» aus Rio de Janeiro wird die brasilianische Flotte fortlaufend überwacht, da man eine monarchistische Bewegung befürchtet.

## Verstorbene.

Am 11. März. Maria Dermota, Köchin, 59 J., Wienerstraße 16, Oedema pulm.  
Am 12. März. Anton Buzel, pens. I. I. Finanzrat, 62 J., Wienerstraße 2, Apoplexie. — Johann Kos, pens. Bahncondukteur, 74 J., Dalmatingasse 9, Marasmus. — Mathilde Strutelj, Malerstochter, 2 J., Polonastraße 31.  
Am 5. März. Im Civilispitale. Johann Sinkovec, Stadtwachmannssohn, 6 J., Scharlach. — Johann Höglar, Wagner, 78 J., Marasmus. — Am 6. März. Anton Papež, Einwohner, 61 J., Phthisis pulm. — Am 7. März. Josef Vajt, Arbeiter, 28 J., Tubercul. pulm. — Georg Götic, Arbeiter, 71 J., Marasmus. — Johann Leben, Taglochner, 52 J., Peritonitis.  
Am 8. März. Augustin Petrik, Schuhmachergehilfe, 41 J., Meningitis tubercul. — Johann Kolman, Einwohnerin, 66 J., Marasmus senilis.  
Am 9. März. Anna Mehle, Besitzerstochter, 2½ J., Pneumonie.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	der Beobachtung	Barometerstand in Spillmutter auf 0° C. reduziert	Sättigungstemperatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Sichterfolg in Kilometer
12. 2. 9.	731.6	11.3	GB. mäßig	halb bewölkt		
13. 2. 9.	732.9	4.4	ND. schwach	heiter		
13. 2. 9.	734.9	0.5	GB. schwach	bewölkt	0.0	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 6.6°, Normale: 3.0°.  
Verantwortlicher Redakteur Anton Funtel.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verbauungsangestrennter geistiger Arbeit sind die echten Molls Seidenpulver vermittelnd ihrer, die Verbauung nachhaltig regulierend und milde austösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 2 K. Täglicher Postversandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien, Tagelohn 9. In den Apotheken der Provinz verlangt man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (143) 6—2

Depot der k. u. k. Generalstabs-Karten.  
Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr. in Taschenformate auf Leinwand gespannt 80 kr.  
J. v. Kleinmayer & Sohn. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Commis  
lliichtiger Verkäufer, versiert in der Papierbranche, der deutschen und slovenischen Landessprache mächtig, findet bei Verwendung dauerndes Engagement. Photographie erwünscht.  
Offerete direct an die Firma J. Giontini, Papierhandlung Laibach. (901) 3—1

Im Café Austria wird ein Zahlmarqueur mit guten Zeugnissen sofort aufgenommen. (865)

C. I. 18/1

Edict.  
Wider Maria Zdravčić von Suchenreiter, bezw. deren Erben und Rechtsnachfolger, deren Aufenthalt unbekannt ist, wurde bei dem I. I. Bezirksgerichte in Gottschee, von Agnes Zdravčić von Briga Nr. 2 durch Dr. Emil Burger in Gottschee wegen Löschung puncto 129 K 22 h f. u. eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wurde die Tagessicht zur mündlichen Verhandlung auf den 18. März 1901, vormittags 8 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 5, angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte der Maria Zdravčić, bezw. deren Erben und Rechtsnachfolger, wird Herr Advocat Gottfried Brunner in Gottschee zum Curator bestellt. Dieser Curator wird die Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf deren Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis diese entweder sich bei Gericht melden oder einer Bevollmächtigten namhaft machen. Am 6. März 1901.

(832)

S. 3/98

87.

## Edict.

Im Concuse des Anton Zagorjan, Handelsmannes in Laibach, wird zur Feststellung der Ansprüche des Massenverwalters und seines Stellvertreters auf Belohnung und Erhalt der bestrittenen Auslagen die Tagessitzung auf den 18. März 1901, vormittags 9 Uhr, bei dem I. I. Landesgericht in Laibach, Zimmer Nr. 17, anberaumt.

I. I. Landesgericht in Laibach, Abth. III, am 4. März 1901.

(830)

C. 27, 28, 30/1

1.

## Oklic.

Zoper 1.) Andreja Čarman in Elizabeta Kemperle; 2.) Marijo Čarman in Doroteo Tisler; 3.) Simona Čarman, oziroma njih dedice in pravne naslednike, katerih bivalisce je neznan, so se podale pri c. kr. okrajni sodniji v Tržiču po ad 1. Blažu Čarman; ad 2. Francetu Čarman in ad 3. Janezu Meglič, vti posestniki pri sv. Ani, tožbe zaradi priznanja starelosti vknjiženih terjatev, ter dovolitev izbrisca taistih. Na podstavi tožb se je narok za ustno sporno razpravo določil

na 20. marca 1901, dopoldne ob 8. uri, pri tej sodniji.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Jakob Pernuš, župan pri sv. Ani. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroske, dokler se oni ne oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Tržiču, odd. I, dne 4. marca 1901.

## Landestheater in Laibach.

97. Vorst. Heute Mittwoch, 13. März. Ungerad. Tag.

## Flachsmauer als Erzieher.

Komödie in drei Acten von Otto Ernst.

98. Vorst. Freitag, 15. März. Gerad. Tag.

## Yelva, die russische Waise.

Schauspiel in zwei Acten von Scribe. — Musik von Reisinger.

Dazu:

## Flotte Bursche.

Operette in einem Acte von Suppé.

## Mainz und Golmoumra

## Bewährte Melousine-Gesichtssalbe

wirkt sicher gegen alle Gesichts- und Hautunreinigkeiten  
Vollkommen unschädlich. Ein Tiegel 35 kr.

Medic. hygien. Melousine-Seife dazu ein Stück  
35 kr. — Allein-Depot: (2663) 36

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach.

Täglich zweimaliger Postversandt.



Peter Lagnif, Handelsmann, gibt die traurige  
Kunde von dem Hinscheiden seines langjährigen  
treuen Geschäftsführers, Herrn

## Josef Steirer

welcher am 12. März, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 14. März, um 5 Uhr nachmittags vom Siechenhause aus statt.

Ehre seinem Andenken!

894

Laibach am 12. März 1901.

## Danksagung.

Anlässlich des plötzlichen Hinscheiden des meines  
unvergesslichen Bruders, des Herrn

## Franz Reishmüller

fürstlich Windischgraeß'schen Forst- und Güter-  
inspectors, Mitters des Franz Josef-Ordens

habe ich so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme  
empfangen, daß ich mich gedrängt fühle, meinen  
Dank öffentlich auszusprechen. Insbesondere  
danke ich Sr. Durchlaucht, dem Prinzen Hugo  
Werian zu Windischgraeß, der hochw. Geistlichkeit,  
dem fürstlichen Rentamt und Forstpersonal, den  
Spendern der wunderschönen Kränze, den Feuerwehren  
von Planina und Adelsberg, endlich allen P. L.  
Freunden und Verehrern des Seligen, welche ihm  
so zahlreich die letzte Ehre erwiesen. Das Opfer der  
Liebe möge ihnen Gott hundertfach vergelten.

Haasberg bei Planina am 10. März 1901.

Maria Brüller  
Schwester.

(890)

## DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischeweiss)

ist nach dem Aussprache der hervorragendsten Aerzte das  
Ideal eines Nährpräparates für Kranke und Schwache.

Wirkt nierenstärkend und muskelerzeugend.

(4734) In den Apotheken und Drogerien. 22—12

Sarg's Glycerin-Brettel-Seife  
erhält die Haut weiss, welch u. zart.  
F A Sarg's Sohn & Co. in Wien

## Sarg's Glycerin-Toilette-Artikel

wie Seifen, Crèmes, Zahnpulzmittel, Haar- und Bart-Cosmetica etc. (siehe Special-Katalog), die seit 50 Jahren einen Weltruf erwarben, sind infolge ihrer hervorragenden hygienischen Eigenschaften für eine rationelle Pflege des Körpers unentbehrlich.

Bei regelmäßigen Gebrauche der mit den feinsten Parfums sorgfältig hergestellten Sarg's Glycerin-Seifen wird die Bildung der so unangenehmen, ja manchmal schmerzhaften Schrunden und Hautkrankheiten verhindert und durch ihren hohen Glycerin-Gehalt der Teint bis in das späteste Alter weiß, weich und zart erhalten.

(436) 6—2

## Ueberall erhältlich.

Man achte auf den Namen „Sarg“.

## Eröffnung einer Handlung mit Artikeln für Photographen.

Gebe den Freunden der Photographiekunst, besonders den Amateurphotographen und den Photographen vom Lande, höflichst bekannt, dass ich eine Handlung mit allen Bedarfsartikeln für Photographen, als: verschiedene Apparate, Platten, Chemikalien etc. eröffnet habe. Ich werde stets frisches Papier, wie ich es selbst zu meinen Erzeugnissen verweise, verkaufen.

Auch werde ich verschiedene Cartons und Passepartouts sowie die neuesten Vorrichtungen zur Herstellung von Ansichtskarten vorrätig halten.

Den P. T. Herren Amateurphotographen steht die Dunkelkammer behufs Einlegung von Platten unentgeltlich zur Verfügung, sowie auch verschiedene Anleitungen zur Photographie.

Retouchieren, Entwickeln der Platten und Anfertigung von Bildern zu billigen Preisen, ferner Unterricht an Anfänger.

Gleichzeitig empfehle ich mein schon mehrere Jahre bestehendes photographisches Atelier für alle in dies Fach einschlägigen Arbeiten, besonders mache ich auf die neue Vergrößerung der Bilder im heimischen Atelier aufmerksam.

Für künstlerische, reine und dauerhafte Arbeit wird gebürgt.

Zu zahlreichem Besuch und Bestellungen lädt höflichst ein

hochachtungsvoll

(893) 2—1

## D. Rovšek's

Photographisches Atelier und Handlung mit Photographie-Bedarfsartikeln

Laibach, Bahnhofgasse Nr. 34<sup>a</sup>, Telephon Nr. 77, Filiale  
Wolfgasse Nr. 6<sup>b</sup>, Telephon Nr. 78.

Die Handlung mit Photographie-Bedarfsartikeln befindet sich im Atelier Bahnhofgasse Nr. 34<sup>a</sup> im Garten.

